



## Protestant Theological University

### Review of: Jonathan Strom, German Pietism and the Problem of Conversion

Matthias, M.

*Published in:*  
Church History and Religious Culture

Published: 01/01/2019

*Document Version*  
Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication](#)

*Citation for published version (APA):*  
Matthias, M. (2019). Review of: Jonathan Strom, German Pietism and the Problem of Conversion. *Church History and Religious Culture*, 99(1), 120-122.

#### **Copyright**

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons). You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal.

This publication might have been made available through the PThU Research Portal under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the PThU website: <https://www.pthu.nl/over-ptthu/bibliotheek-ptthu/diensten/article-25fa-taverne-amendement-end-user-agreement.pdf>

#### **Takedown policy**

If you believe that this document breaches copyright, please contact us providing details, and we will investigate your claim and remove access to the work if necessary: [bibliotheek@pthu.nl](mailto:bibliotheek@pthu.nl).

Downloaded from the PThU Research Portal (Pure): <https://pure.pthu.nl>.

Jonathan Strom, *German Pietism and the Problem of Conversion*. The Pennsylvania State University Press, University Park 2018, ix + 226 pp. ISBN 9780271079349. US\$ 89.95.

Der Autor behandelt in sieben Kapiteln die Bedeutung der bewussten, inneren ‚Bekehrung‘ für den mitteldeutschen (halleschen) Pietismus und fasst damit den teils von ihm selbst vorangebrachten Forschungsstand zusammen. Seine gründlich ausgewertete Quelle und sein vornehmlicher Gegenstand sind die verschiedenen Formen von meist lutherischen Bekehrungsberichten. Was man in Stroms Darstellung vermisst, sind die theologiegeschichtlichen und mentalitätsgeschichtlichen Zusammenhänge, in die die Bekehrungsberichte hineingehören. Unter anderem wäre hier an den Zusammenhang mit der pietistisch-halleschen Rechtfertigungslehre, Hermeneutik oder Eschatologie (Enthusiasmus) zu denken oder generell mit dem Thema religiöser Erfahrung als Antwort auf den verstärkten Relevanzverlust christlicher Verkündigung seit dem siebzehnten Jahrhundert.

Ausgehend von einer begriffsgeschichtlichen und historischen Einleitung in das Thema (S. 1–14), die auch auf Beispiele von nachreformatorischen ‚Bekehrungserzählungen‘ vor dem Pietismus eingeht, resümiert der Autor die Forschung zu August Hermann Franckes zu Lebzeiten nicht veröffentlichten Lebenslauf und Bekehrungsbericht (Kap. 1; S. 15–27) und weitet dann den Blick zunächst auf unterschiedliche Formen von Bekehrung im Umfeld Franckes. Dazu gehören die theologische Diversität von Bekehrungserfahrungen oder Erfahrungsberichten im frühen mitteldeutschen Pietismus (Kap. 2; S. 28–49), die speziellen Bekenntnisse auf dem Sterbebett (Kap. 3; S. 50–60) und schließlich die Bußkampftheologie in Halle (Kap. 4; S. 61–70). Es folgt eine Übersicht und Charakterisierung der Bekehrungsberichte in pietistischen Sammelbiographien oder Periodika (Kap. 5; S. 71–89), der besonders intensiven Bekehrungsdebatte im Umfeld des pietistischen, mecklenburgischen Hof in Dargun (Kap. 6; S. 90–121) und des Spezialfalles von Bekehrungen ‚unter dem Galgen‘ (Kap. 7; S. 122–143). Eine „Conclusion“ (S. 144–158) fasst die Ergebnisse zusammen. Die Endnoten, eine ausführliche Bibliographie und ein Index der Personen, Sachen und Autoren beschließen das schön und konzise geschriebene Buch.

Der Autor geht von der richtigen Beobachtung aus, dass die Bedeutung einer Bekehrung im deutschen Luthertum erst zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts und damit später als im Puritanismus wahrgenommen wird und als theologisches oder frömmigkeitsgeschichtliches Postulat erst mit dem (halleschen) Pietismus, und dann sofort massenhaft, auftritt.

Mit Blick auf Francke zögert der Autor den gegenwärtigen Quellenbefund konsequent wiederzugeben, wenn er damit rechnet, dass Francke seinen Le-

benslauf oder seinen Bekehrungsbericht in mehreren Abschriften an Freunde oder Bekannte überlassen haben könnte (S. 21). Dem gegenüber muss betont werden, dass die Originalhandschrift seit 1692/1693 im Besitz (und Nachlass) von Kaspar Sagittarius war und, soweit wir wissen, nur Spener 1692 einen Auszug mit dem Bekehrungsbericht erhalten hat, um ihn anonym einem von atheistischen Zweifeln geplagten Menschen mitzuteilen. Das ist darum so wichtig, weil damit feststeht, dass Franckes Lebenslauf oder Bekehrungsbericht vor dessen Tod kein literarisches Vorbild gewesen sein kann und auch als (nur in einem Falle nachgewiesene) mündliche Mitteilung (S. 21f.) keine traditionsbildende Funktion haben konnte.

Die besonders anfänglich zu beobachtende Diversität von Bekehrungen tritt zutage, wenn man die einzelnen Bekehrungsberichte aus dem frühen mitteldeutschen Pietismus (v.a. Erfurt, Gotha) und Umfeld Franckes (bes. vorbildhaft: Johann Kaspar Schade) analysiert. Auch diese Bekehrungserfahrungen liefen offenbar noch nicht nach literarischen Vorbildern ab, zumal die bekannteste Sammlung von Vorbildern (zunächst aus dem englischen Nonkonformismus) von Johann Henrich Reitz (ab 1698) und Gottfried Arnold (1700, 1701) erst später erschienen. Konsequenterweise sieht der Autor in allen diesen Berichten auch noch nicht das Konzept eines halleschen Bußkampfes aufscheinen. Genauso wenig lässt sich der Hallesche Pietismus mit der Forderung nach einer Datierbarkeit von Bekehrung oder Wiedergeburt charakterisieren. Allerdings wird man mit dem Autor von einer „conversionist atmosphere“ (S. 34; vgl. 41f.) im mitteldeutschen Pietismus sprechen können. Will man dem Konzept des Bußkampfes näherkommen, wird man sich vermutlich mehr mit dem hier kaum besprochenen Halleschen Theologen Joachim Justus Breithaupt (siehe S. 31!) beschäftigen müssen.

Gegenüber den Bekehrungsberichten, mit denen sich ja auch ein gewisser geistlicher Anspruch verbindet, gewinnen bei der Literarisierung und in dem Erbauungsschrifttum (Erdmann Heinrich Henckel, *Letzte Stunden*, 1720–1733) im Halleschen Pietismus die Sterbebettberichte (Thanatographien) die Oberhand, offenbar weil man den autobiographischen Bekehrungsberichten (auch im Blick auf Leben und Lehre der betroffenen Personen) zunehmend misstrauete (S. 48f., 149), die Gefahr eines Missbrauchs der Bekehrungsforderung (bis hin zum Suizid aus Verzweiflung) fürchtete (S. 34) und damit rechnen musste, dass fromme Menschen keinen Durchbruch erlebten. Das Augenmerk verlagert sich so von dem Bekehrungsbericht auf den Glaubenskampf vor dem Tod und die Vergewisserung eines seligen Sterbens.

Das mit dem Halleschen Pietismus häufig verbundene Konzept des Bußkampfes gewinnt erst nach A.H. Franckes Tod in den späten 1720er Jahren für kurze Zeit im mitteldeutschen Pietismus an Bedeutung. Greifbar wird das

vor allem in der Diskussion, in der sich Zinzendorf und die Herrnhutische Theologie und Autobiographik (seit 1727) von Halle und seiner als gesetzlich empfundenen Theologie absetzten, und in dem Widerstand hallescher Theologen gegen die (übrigens vor allem von Breithaupt; s. o.) versuchte Einführung von Zeugnissen über den geistlichen Stand der Pfarramtskandidaten (Testimonien). Gleichwohl wurde das Thema nun auch von einzelnen pietistischen Kreisen aufgegriffen und häufig mit einem Konzept von Bußkampf und Datierbarkeit verbunden, das dann mit der Position Halles identifiziert wurde (S. 65).

Zu Recht sind den weiteren pietistischen Periodika (seit 1730) ein eigenes Kapitel gewidmet, die durch die regelmäßige (Re-) Publikation der verschiedenen Formen geistlicher (Auto-) Biografie eine Erbauungsliteratur und pietistische Frömmigkeitskultur von erheblichem Gewicht entstehen ließ. Der Autor stellt nur die von Immanuel Traugott Jerichovius herausgegebene Sammlung *Auserlesener Materien* (1733–1739) näher vor, analysiert einzelne Beispiele, verweist aber auch auf andere Periodika. Hier stehen in der Tat Bekehrungs- und Bußkampferfahrungen im Vordergrund, wobei der Autor einen stilbildenden Einfluss von Theologen hervorhebt.

Erst mit der pietistischen Erweckung im mecklenburgischen Dargun gewinnt der (schon von Samuel Lau in Wernigerode propagierte) Bußkampf als Kriterium wahrer Bekehrung einen herausragenden Stellenwert. In diesem größten Kapitel seines Buches beschreibt der Autor, fußend auf früheren eigenen Quellenstudien, ausführlich die Entwicklung des dortigen Pietismus, seine langanhaltende Etablierung und seine Auswirkungen bis in die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

Die Berichte über die Bekehrung von zum Tode Verurteilten kurz vor ihrer Exekution zeigen, dass die Bekehrungsfrömmigkeit auch den letzten seelsorgerlichen Bereich eines Pfarrers erreicht hat. War es schon immer dessen Aufgabe, den Delinquenten zu begleiten und ihn trotz der Durchführung der weltlichen Gerechtigkeit auf die göttliche Barmherzigkeit zu weisen und ihn zur Herzensreue zu bewegen, so konnten solche Bekehrungsberichte auch Zeugnis geben von der göttlichen Bekehrungskraft. – Terminologisch sollte man übrigens auch für den Bereich des Pietismus den Begriff der Heilsordnung (*ordo salutis*) (S. 145: „order of salvation“) nicht als Oberbegriff des individuellen Bekehrungsvorganges verwenden (siehe M. Matthias, „Ordo salutis – Zur Geschichte eines dogmatischen Begriffs“, *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 115 [2004], 318–346).

*Markus Matthias*

Protestant Theological University, Amsterdam

*mmatthias@pthu.nl*